

# Abendvorträge 2025/26

Veranstalter: Stader Geschichts- und Heimatverein  
in Zusammenarbeit mit dem  
Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Stade,  
den Museen Stade und dem Stadtarchiv Stade



Dienstag, 7. Oktober 2025, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

## **Die mittelalterlichen Kirchen des Landes Hadeln und ihre protestantische Ausstattung. Schaubühne eines reichen Marschenlandes**

Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk, Padingbüttel

*Das Land Hadeln an der Unterelbe ist ein Landstrich mit städtischer Kulturprägung. Die Gründe liegen in dem damaligen Reichtum der kleinen Exklave des Herzogtums Lauenburg, aber auch in der speziellen Prägung einer kommunalistisch, eigenverantwortlich organisierten Marschen-Gesellschaft. Deren Lebensäußerungen in repräsentativen Kunstwerken an den Symbolorten ihrer eigenständig organisierten Kirchspiele, den jeweiligen Kirchen, sind ein Bilderbuch der Sozial-, Wirtschafts-, Kunst- und Frömmigkeitsgeschichte. Sie sind Kulturzeugnisse, deren identitätsstiftender Charakter vom späten Mittelalter über die gesamte Neuzeit reicht. Sie sind bedeutende Quellen, die es sozial- und frömmigkeitsgeschichtlich zu entschlüsseln gilt. Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk ist emeritierter Pastor und Autor mehrerer kunst- und konfessionsgeschichtlicher Veröffentlichungen.*

Dienstag, 11. November 2025, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

## **Kulturspuren im Watt. Archäologische Untersuchungen im Rungholt-Gebiet**

Dr. Ruth Blankenfeldt, Schleswig

*Das nordfriesische Wattenmeer ist eine dynamische Landschaft: Umwelteinflüsse veränderten diese Region ständig, doch auch der Mensch gestaltete diese Region ab dem Hochmittelalter aktiv und großflächig um. Im Zusammenspiel dieser Faktoren ging manches Areal nach verheerenden Sturmfluten für immer verloren. Untergänge ganzer Dorfgemeinschaften gruben sich tief in das kollektive Gedächtnis der Bevölkerung ein. Das bekannteste Beispiel ist der untergegangene Handelsplatz Rungholt. Seit mehreren Jahren macht sich ein interdisziplinäres Forscherteam in den Wattflächen Nordfrieslands auf die Suche nach untergegangenen, ehemals bewohnten und bewirtschafteten Flächen – und somit auch auf die Suche nach dem legendären Rungholt. Ruth Blankenfeldt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Leibniz-Zentrums für Archäologie in Schleswig.*

Dienstag, 20. Januar 2026, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

## **Woran erkennt man eine Residenzstadt? Beispiele aus Nordwestdeutschland**

apl. Prof. Dr. Harm von Seggern, Kiel

*Residenzstädte als Stadtyp sind seit langem bekannt. Eng verknüpft sind sie mit der Entstehung der Landesherrschaft und der fürstlichen Hofhaltung. Bei näherer Beschäftigung stellt sich heraus, dass ihnen die Burgstädte des Spätmittelalters an die Seite gestellt werden können, und dass es Nebenresidenzen und Witwensitze gegeben hat, bei denen vergleichsweise kleine Höfe in einer Stadt anwesend waren, wie umgekehrt größere Fürstenhöfe eine kleine Stadt regelrecht dominieren konnten. Es gibt folglich eine Bandbreite von Erscheinungen, die in Betracht zu ziehen sind. Für Norddeutschland wird man an Hannover, Wolfenbüttel, Celle, Oldenburg und Schwerin denken, und nicht zuletzt an Bremervörde. Harm von Seggern ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)“ der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.*

Mittwoch, 18. Februar 2026, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

**Der Elbe-Weser-Raum und Schleswig-Holstein. Eine Beziehungsgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart**

Prof. Dr. Oliver Auge, Kiel

*Über Jahrhunderte hinweg bildeten der Elbe-Weser-Raum und Schleswig-Holstein keine von Elbe und Nordsee getrennten, sondern durch sie sowie durch Handel, Verkehr, Herrschaft, Kulturaustausch und persönliche Kontakte denkbar eng miteinander verbundenen Regionen. Im Durchlauf durch die Zeiten wird der Vortrag einige Beispiele des dichten Beziehungsgefüges vor Augen führen. Zu nennen sind etwa der Ochsenweg als bedeutende Handelsroute von Dänemark bis nach Stade und Buxtehude, das Herzogtum Sachsen-Lauenburg, dem das Land Hadeln zugehörig war, die Bremer Erzbischöfe, die teilweise aus Fürstenhäusern nördlich der Elbe stammten und die über Herrschaftsrechte nördlich der Elbe verfügten, oder die Auswanderungsbewegung im 19. Jahrhundert, die viele auswanderungswillige Schleswig-Holsteiner nach Bremerhaven führte. Oliver Auge lehrt als Professor für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins an der Universität Kiel.*

Dienstag, 24. März 2026, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

**Gemeinständisch und gemischt-konfessionell – Das Bremer Domkapitel im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung**

Dr. Christian Hoffmann, Hannover

*Das Bremer Domkapitel zählt zu den interessantesten der rund 50 Domkapitel des Alten Reiches. Von dem spätmittelalterlichen Prozess der Zugangsbeschränkung auf Adelige wurde es erst spät und unvollständig erfasst, so dass es nie zur völligen Verdrängung bürgerlicher Bewerber kam. Aus dem Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung ging es als weitgehend protestantisches, aber doch gemischt-konfessionelles Gremium hervor. Weiterhin fanden einzelne katholische Domherren Aufnahme. Der Vortrag beleuchtet verschiedene Aspekte der Konfessionsgeschichte des Bremer Domkapitels und den Umgang der protestantischen Mehrheit mit dem altkirchlichen Erbe. Durch den Westfälischen Frieden von 1648 fiel das Erzstift Bremen schließlich ganz an die Krone Schweden, die aus den Formulierungen des Friedensvertrags die Berechtigung zur Aufhebung des Domkapitels ableitete. Christian Hoffmann ist wissenschaftlicher Archivar im Niedersächsischen Landesarchiv in Hannover.*

Dienstag, 21. April 2026, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

**Orte und Gebäude als Ausdruck räumlicher Netzwerke religiöser Minderheiten in Niedersachsen**

Dipl.-Ing. Mirko Przystawik, Braunschweig

*Bauliche Zeugnisse jüdischer und anderer konfessioneller Minderheiten stehen im Fokus dieses Vortrags. Ausgehend von der frühneuzeitlichen religiösen Spaltung verfolgt er beispielhaft die Auswirkungen auf die Stadtbilder von Wolfenbüttel, Celle und Neustadtgödens bis zum beginnenden 20. Jahrhundert. Spuren finden sich in Gebetsräumen, Kirchen und Synagogen ebenso wie in Pfarrhäusern, Schulen, Friedhöfen, Wohn- und Geschäftshäusern. Der Vortrag fragt dabei nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden der rechtlichen und gestalterischen Beschränkungen der Gebäude der religiösen Minderheiten in den unterschiedlichen Mehrheitsgesellschaften. Der Architekturhistoriker Mirko Przystawik ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa an der Technischen Universität Braunschweig.*

Veranstaltungsort: Niedersächsisches Landesarchiv, Am Staatsarchiv 1, Stade  
– Höchstteilnehmerzahl 100 Personen, Einlass ab 19.00 Uhr –  
– Eintritt frei –